

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

№ 10.

Freitag den 10. Januar

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thuen gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen
Die Redaction.

Curhaus zu Wiesbaden.

Freitag den 10. Januar, Abends 8 Uhr:

Extra Symphonie-Concert

unter Mitwirkung

des Capellmeisters Herrn **Louis Lüstner**
und des **städtischen Cur-Orchesters.**

PROGRAMM:

1. Symphonie Nr. 9, D-dur Mozart.
a. Allegro assai. b. Andante. c. Allegro.
2. Concert für Violine mit Orchester Mendelssohn.
Herr Louis Lüstner.
3. Zum ersten Male:
Rigodon aus „Dardanus“ Rameau.
4. Nocturne (Es-dur) für Violine Chopin.
Herr Louis Lüstner.
5. Zum ersten Male:
Dramatische Ouverture Frz. Ries.

Eintrittspreise.

Reservirter Platz: 1 Mark. Nichtreservirter Platz: 50 Pfg.

Die **Galerien** werden nur erforderlichen Falles geöffnet.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen
Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern
geöffnet.

1396 Städtische Cur-Direction: F. Hey'l.

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag den 11. Januar, Abends 8 Uhr:

Fünfte öffentliche Vorlesung.

Herr Professor Dr. **Alfred Woltmann** aus Strassburg.

Thema: „**Tizian**“.

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark. Nichtreservirter Platz 1 Mk. 50 Pfg.
Schülerbillets 1 Mark.

Karten an der städt. Curcasse und Abend-Casse.

1393

Städtische Cur-Direction: F. Hey'l.

Bekanntmachung.

In der **neuen Colonnade** (Wandelbahn und Brunnenhalle)
dahier sind 2 **Verkaufslocale** mit Wohnraum sofort zu vermietheu.
Näheres auf dem Bureau im Curhause links vom Portal.

Wiesbaden, den 4. Januar 1879.

1389

Städtische Cur-Direction:
F. Hey'l.

Bekanntmachung.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, dass wir unser **optisches Ge-
schäft** seit dem 2. Januar in unserem früheren Locale in der **Neuen
Colonnade No. 40** wieder eröffnet haben.

Wiesbaden und Dresden, im Januar 1879.

1397

Gebr. Röttig, Königl. Hof-Optiker.

Feuilleton.

„Ein Waldmärchen“ von der Fürstin Pauline Metternich.

Aus Plass, der Residenz der Familie Metternich, wird der „Bohemia“
geschrieben: „Am 28. December v. J. ging über die Bretter des hiesigen
fürstlichen Schlosstheaters ein neues Ausstattungstück, das niemand Ge-
ringeren als die Fürstin Pauline Metternich zum Autor hat und zu welchem
der Fürst Richard Metternich selbst die Musik componirte. Das Stück —
eine mit Ballet verbundene Pantomime — führt den Titel: „Ein Wald-
märchen“ und verräth vermöge der sinnreichen Inszenirung die bühnen-
gewandte Verfasserin. Die Fürstin verfolgte hierbei den nachstehenden
Grundgedanken: „Ein Waldkönig (dargestellt durch den Fürsten Metternich)
mit seinen Dryaden, worunter eine, welche die grösste Rolle spielt und Dryade
„der Eiche“ (dargestellt durch die Fürstin) heisst, hat sein Heim in einer
Gegend irgendwo an den südlichen Ufern des Pontus Euxinus oder an jenen
der Dardanellenstrasse. Die Dryade der Eiche, welche einem Prinzen (dar-
gestellt durch Graf Fitz-James), der mit seinem Gefolge in jene Gegend zur
Jagd gekommen war, begegnete, fühlt sich zu demselben mit Liebe hinge-
zogen und ersucht den Waldkönig, sie auf eine bestimmte Zeit der Fesseln
zu entledigen und sie hinaus in die Welt zu beurlauben, was derselbe nach
langem Flehen des Waldröschens (dargestellt durch Prinzessin Clementine
Metternich) und sämtlicher Dryaden endlich gestattet. Bei dem Hofe des
Königs, des Vaters des geliebten Prinzen, entdeckt sie jedoch, dass derselbe
schon eine schöne Prinzessin Namens Egista (dargestellt durch Prinzessin
Antoinette Pascalina Metternich) als Braut ausersehen, und kehrt vernichtet
in ihr grünes Heim am Meer zurück. Der Waldkönig, welcher die Dryade

mit besonderer Liebe bewacht, ist ganz untröstlich über den Trübsinn der-
selben und geleitet sie zur Rieseneiche, in deren Höhlung sie sich klagend
zurückzieht. Der Prinz, den der Zufall gelegentlich einer Jagd wieder in
diese Gegend führt, wird von einer giftigen Schlange gebissen und bricht
unter Schmerzensausbrüchen unter der Rieseneiche zusammen. Die Dryade,
durch das Rufen und Stöhnen desselben aufmerksam gemacht, lugt vorsichtig
aus der Höhlung und wird zum grössten Entsetzen des verwundeten Prinzen
gewahr, eilt hinzu und durch die Macht des Zaubers ermöglicht sie seine
Rettung, worauf sie wieder in der Höhlung der Eiche verschwindet. Zu
gleicher Zeit erscheint die Braut des Prinzen, die Prinzessin Egista, welche
mit Schrecken das Vorgefallene von dem Prinzen, der in dem Wahne lebt,
dass sie seine Retterin sei, vernimmt, und während nun der glückliche Prinz
unter dem Baume mit der Prinzessin kost, bricht die Dryade in der Höhlung
in ein heftiges, bitteres Weinen aus — leise erhebt sich ein Waldesrauschen,
je lauter und stärker das Weinen der Dryade wird, je heftiger der Schmerz
der selben zum Ausdruck kommt, desto stärker wird der Wind, welcher end-
lich zum Orkan wird und die Bäume peitscht. Indem das entsetzte Liebes-
paar das Walddunkel flieht und mit Mühe den von den Wellen der im
Sturme wogenden See auf und nieder geschleuderten Kahn erreicht, tritt die
Dryade aus dem Baume hervor, sinkt zusammen und — stirbt; ein schlangen-
artiger intensiver Blitzstrahl fährt aus den düsteren Wolkenmassen und
schlägt unter furchtbarem Rollen in die Eiche ein, welche in Trümmer zer-
fällt. Die vorzügliche Scenirung gedieh unter der Hand des Fürsten Richard
und der Gräfin Melanie Zichy, geborenen Prinzessin Metternich, ausser-
ordentlich. Die Costumes der Dryaden und jene des Königs, der Königin
und des ganzen Hofstaates zeichneten sich durch orientalische Pracht und
Glanz aus. Die Hauptrollen wurden musterhaft durchgeführt. Die übrigen
Rollen sind zumeist kleine Nebenrollen, die ebenfalls gut dargestellt wurden.
Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Metternich*, schreibt der offenbar sehr

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 9. Januar 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Mayer, Hr. Kfm., Coblenz. Wulf, Hr. Kfm., Berlin. Lobbenberg, Hr. Kfm., Cöln. Oehlschlegel, Hr. Baumeister, Leipzig. Ehrmann, Hr. Kfm., Berlin. Bachwindt, Hr. Kfm., Frankfurt. Köchlin, Hr. Kfm., Karlsruhe. Kuhn, Hr. Kfm., Cöln.
Alteesaal: Groll, Hr. Zollinspector, St. Johann.
Schwarzer Bock: Bender, Hr. Hauptmann, Mühlhausen.
Einhorn: Wagner, Hr. Kfm., Frankfurt. Ebel, Hr. Kfm. m. Fr., Mannheim. Kahn, Hr. Kfm., Darmstadt. Kries, Hr. Fabrikbes., Stuttgart. Dulheuer, Hr. Kfm., Barmen. Kästner, Hr. Kfm., Erfurt. Ordas, Hr. Fabrikbes., Stuttgart. Ginsberg, Hr. Kfm., Bendorf.
Eisenbahn-Hotel: Schmösenberg, Hr. Kfm., Leipzig.
Europäischer Hof: v. Klinka, Fr., Russland. Hofmann, Hr. Dr., Karlsruhe.

Grand Hotel (Schlitzenhof Bäder): Benetick, Hr., Wien. Gerber, Hr., Braunschweig.
Nassauer Hof: Lahusen, Hr. Pfarrer m. Fr., Bonn.
Rhein-Hotel: Louth, Hr. Ingen., Berlin. Bassé, Hr. Kfm., Wien. Sterkel, Hr. m. Fr., Petersburg.
Römerbad: v. Scheffer, Hr. Officier, Berlin. de Freitas, Hr. m. Fam., Hamburg.
Tannus-Hotel: Steinmann, Hr. m. Fr., Frankfurt.
Hotel Victoria: Hauff, Hr., Petersburg.
Hotel Vogel: Schuler, Hr. Kfm., Hagen.

Kunst-Ausstellung

von Carl Merkel, kgl. Hof-Kunsthandlung

Neue Colonnade — Mittelpavillon — Wiesbaden
 täglich geöffnet von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr.

Jahres-Abonnements für eine Familie Mark 15.
 einzelne Person 10.
 Fremdenkarten für eine Familie auf 3 Monat 8.
 1895 einzelne Person auf 3 Monat 3.

Curhaus - Restaurant. Bier-Salon.

Reichhaltige Speisekarte.
 Extra Wein-Preise.
 Helles Export-Bier.
 Aechtes baier. Export-Bier.
 2 gute Billards in Neben-Salons.

Hôtel & Restaurant Alleesaal (Pension).

Milchkur-Anstalt unter Aufsicht des ärztlichen Vereins und des Thierarztes L. Classe Herrn Michaelis. — Table d'hôte im neuen Speisesaale um 1 Uhr per Couvert Mk. 2. (Abonnement.)
 — Weinstube. —
 G. L. Hoffmann, Weinhandlung.

Spiegelgasse Nr. 6. **N. Kirschhöfer,** Spiegelgasse Nr. 6.
 Chirurgen-Pedicure. Hühneraugen-Operateur.
 Lager von chirurgischen Instrumenten, Spritzen aller Art, feinen französischen Bruchbändern, Gummi- und Gutta-Percha-Waaren, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen Geräthschaften.



Sprudel.

Montag den 13. Januar a. c.
Erste General-Versammlung
 im grossen Saale des „Hotel Adler“.



Saal-Öffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.
Einzug des Comité's: 11 Minuten nach 8 Uhr präcis.
Fremden-Einführung, soweit es der Raum gestattet: **4 Mark.**
Hiesige können nicht eingeführt werden.
Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Samstag den 11. Jan. bei Herrn Wilhelm Bickel, Langgasse 10, einzureichen, **Vorträge** daselbst anzumelden.

Der kleine Rath.

Genuine imported Havana and Manilla Cigars.
 All Kinds of American **Smoking Tobacco & Cigarettes** by
Siegmund Baum, Kirchgasse 31.

In Wiesbaden: Adler-Apotheke, Amts-Apotheke, Hof-Apotheke, 931 und Tannus Apotheke.

Jede Schachtel mit Namenszug
Karl Engelhard

Stadt Coblenz
 Mühlgasse 7.
Jüdische Restauration.
 Restauration à la carte und 1 Uhr Table d'hôte.
 Adolph Bär.
Julius Auer Wwe
 11 Marktstrasse 11.
LAGER aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe in Leder, Filz und anderen Stoffen nach den neuesten deutschen und französischen Modellen und zu ausserordentlich billigen Preisen.
Dr. Kempner's Augenheilanstalt
 962 Rheinstrasse Nr. 47.
 Sprechstunden von 9 11 und 3-4.

anspruchlose Verfasser dieses Berichtes, welche durch ihre mädchenhafte Erscheinung, durch ihr ausgezeichnetes Spiel, in dem sie namentlich in der Schluss-Scene des dritten Aufzuges die Herzen der ganzen lauschenden Zuschauermenge eroberte, glänzte, erntete die reichsten Lorbeeren. Als der Vorhang gefallen war, währte einen Moment lang Stille — dann auf einmal dröhnte ein Sturm des Beifalles durch den Saal; das im Enthusiasmus schwelgende Publikum verfiel in eine Exaltation, die sich durch Klatschen und Rufen manifestirte.*

Allerlei.

In dem heute (Freitag) Abend im Curhause stattfindenden Extra-Symphonie-Concerte tritt Herr Capellmeister Lüstner als Sologeiger auf, wodurch diese Musikveranstaltung ein besonderes Interesse erhalten dürfte. Herr Lüstner wird das Mendelssohn'sche Violin-Concert und die Nocturne in Es-dur von Chopin zum Vortrage bringen. Es kommen ausserdem zur Aufführung: Symphonie No. 9, D-dur, von Mozart; zum Erstenmale: Rigodon aus „Dardanus“ von Rameau und zum Erstenmale ferner: Dramatische Ouverture von Frz. Ries.

Samstag 11. Jan. V. öffentliche Vorlesung im grossen Saale des Curhauses: Herr Prof. Dr. Alfred Woltmann aus Strassburg über „Tizian“.

Es wird für viele unserer Leser von Interesse sein zu hören, dass Aristarchi Bey, der in der Gesellschaft so überaus beliebte frühere Türkische Botschafter, der seit drei Jahren zurückgezogen in seiner Villa in Bieberich lebte und nur hier und da als Schriftsteller etwas von sich hören liess, im Begriff steht, die diplomatische Carrière, die er in Berlin so plötzlich verliess, wieder zu betreten. Er steht mit der Pforte in Verhandlung wegen Uebernahme des Botschafterpostens in Rom.

Vor dem Ehehafen. Er hatte ihr das Geständniss gemacht, dass er sie liebe; erwartungsvoll fragte er sie, ob sie sein Weib werden wolle? Erröthend flüsterte sie ein freudiges „Ja“, und die beiderseitigen Eltern hatten ihr Amen dazu gesagt. So stand also nichts entgegen, dass Herr Gustave Simon, der Sohn Jules Simons, des ehemaligen Ministers Thiers, das Fräulein Sourdias, das gleichfalls sehr vorsichtig in der Wahl ihrer

Eltern vorgegangen — ihr Vater ist Millionär — als Gattin heimführte. Leider hatte aber das glückliche Brautpaar die Rechnung ohne den Rabbiner gemacht. Der alte Sourdias verbleibt nämlich hartnäckig dabei, dass seiner Ansicht nach dem Ehebund auf der Mairie nicht jener vollgültige Stempel aufgeprägt werde, und er stellt es sich als eine condition sine qua non hin, dass die Copulation in vollster Ceremonie im israelitischen Tempel durch den Rabbiner vollzogen werde. Unglücklicherweise hat aber Herr Gustave Simon vor so und so viel Jahren in einer Kirche die heilige Taufe empfangen, und der Grossrabbi von Frankreich will unter sothanan Umständen nicht gestatten, dass die Trauung nach altherwürdigem jüdischen Ritus bewirkt werde. Schon deshalb nicht, um für etwaige spätere analoge Fälle kein Präcedens zu schaffen. Sehr, sehr einflussreiche Vermittlungen haben bis zu diesem Augenblicke nicht vermocht, das Veto des Rabbi umzustossen, und nun sorgen spöttige Zungen dafür, dass den armen Verlobten, die allein den Schaden durch diese Affaire haben, der — Spott auch nicht fehle.

Aus dem Coulissenleben. Herr S., ein Schauspieler des Alexandra-Theaters in Petersburg, spielte vor einiger Zeit als Gast im Forstcorps-Theater und gerieth daselbst in Streit mit dem Comiker P., welcher gegenwärtig im kleinen Theater zu Moskau engagirt ist. Jener drohte diesem, ihm auf der Bühne einen Schabernack zu spielen. Einige Tage später sollte die Operette „Was mir jadem lubwi“ zur Aufführung kommen und darauf baute Herr S. seinen Plan. Diesem fiel die Rolle des Rigolard, Herrn P. die seines Onkels, eines Händlers mit brasilianischen Affen zu. Dieser ruft nun in jedem Acte bei jeder Gelegenheit aus: „Dies erinnert mich an ein ergötzliches Ereigniss, als ich in Brasilien war, und ich will es Dir erzählen“ — worauf sein Neffe ihm entgegen muss: „Ich weiss, ich weiss, lieber Onkel.“ In der Probe ging Alles ganz glatt von statten, bei der Aufführung sagt aber der Neffe, Herr S., bei der betreffenden Stelle: „Nun erzähle Onkelchen!“ — Herr P. verlor seine Fassung, es trat eine grosse Pause ein und Herr S. konnte es nicht unterlassen, ihn nochmals um die Erzählung der brasilianischen Anekdote zu bitten. Nur einigermaassen gelang es der Gewandtheit des Souffleurs, dem Herrn P. aus seiner Verlegenheit zu helfen.

Die Rache eines Neffen. Ein Pariser, der von seinem reichen, aber geizigen Onkel in Rennes niemals ein Neujahrsgeschenk erhielt, hat sich durch eine Grabchrift gerächt, welche wie folgt zu übersetzen ist:

Man sargte unter diesem Stein
 Den reichsten Geizhals von Rennes ein;
 Um kein Neujahrsgeschenk zu geben,
 Ging er am Sylvester aus dem Leben.